

Volkstrauertage zwischen der 700 und der 750 Jahrfeier von Duvenstedt

Von 1961 bis 2011 - 50 Jahre, die jetzt Duvenstedter Geschichte sind.

Vor 50 Jahren wurden nicht hier, sondern vor dem Mahnmal des 1. Weltkrieges Kränze niedergelegt. Und der gefallenen Soldaten des 1. Weltkrieges gedacht.

Die gefallenen des 2. Weltkrieges waren noch in den Köpfen der Duvenstedter gegenwärtig.

Es waren Verwandte, Freunde oder Bekannte der damals in großer Anzahl hierher gekommene Einwohner.

Das Ende des 2. Weltkrieges war 15 Jahre her. Die erste Wiederaufbauphase war geschafft.

Es gab noch viele Kriegsversehrte mit abgeschossenen Armen und Beine.

In der U-Bahn mussten die ersten Bänke für Kriegsversehrte freigehalten werden, denn es gab Kriegsversehrte, die an Krücken gingen und einen Sitzplatz brauchten.

Der Wahnsinn und die Folgen des Krieges wurden jedem noch vor Augen geführt.

Die Amerikaner und die Russen standen sich hoch gerüstet mit Atom- und Wasserstoffbomben gegenüber.

Es gab Zuschüsse für den Bau von Atombunkern, da die Möglichkeit eines Atomkrieges offensichtlich bestand.. Es war allen klar, dass ein 3. Weltkrieg noch schrecklichere Folgen haben wird als der 1. und 2. Weltkrieg.

Schon der Gedanke daran ließ die Anwesenden hier 1961 erschauern und es herrschte Angst. Die Menschen müssten doch aus den vergangenen Kriegen gelernt haben, war die Hoffnung.

Wir hier konnten nicht viel dazu beitragen einen weiteren Krieg zu vermeiden.

Aber ein weiteres Denkmal konnten die Duvenstedter für die Gefallenen des 2. Weltkrieges setzen und sie wollten jedes Jahr sich hier am Volkstrauertag treffen.

Gemeinsam mit der Kirche sollte dafür gebetet werden, es möge friedlich bleiben und die Menschen mögen begreifen, ein dritter Weltkrieg sei der helle Wahnsinn. Die technischen Mittel, die ganze Menschheit auszulöschen, lagen damals bereit.

Die Raketen mit Atomsprenköpfen waren auf Deutschland gerichtet, denn durch Deutschland ging die Trennungsgrenze zwischen dem östlichen Lager mit dem Warschauer Pakt und dem westlichen Lager mit der Nato.

Wenn die Nato und der Warschauer Pakt aufeinander losmarschieren würden, wäre Deutschland verloren. Es blieb uns nur dringlich vor einem Krieg zu warnen.

Das Mahnmal hier für die Gefallenen des 2. Weltkrieges wurde in Gemeinschaftsarbeit nach der 700 Jahrfeier 1962 errichtet.

Seit 50 Jahren werden gemeinsame Gebete mit der Bitte um Frieden ausgesprochen.

Es wurde jedes Jahr in verschiedenen Gedankengängen hier vor den Namen der Kriegsoffer inbrünstig davor gewarnt, einen neuen Krieg zu beginnen, um großes Leid, wie es die beiden Weltkriege mit sich gebracht haben, zu vermeiden.

Diese Gedanken sind natürlich vielerorts ausgesprochen worden.

Gott sei Dank nicht umsonst.

Wir können sehr dankbar sein, dass überwiegend die Warnungen gefruchtet haben

Die Politiker in Ost und West haben in den letzten 50 Jahren Abrüstungsverträge geschlossen.

Es gab Gespräche zwischen Ost und West, zwischen Kennedy und Grotchow. Die Kubakrise trag dazu bei.

Man einigte sich auf ein Krisentelefon, damit nicht versehentlich ein Raketenangriff gestartet werden würde.

Man näherte sich in Gesprächsrunden zwischen Ost und West an.

Gorbatschow und Kohl mit Zustimmung aller Aliierten erreichten den großen Durchbruch und die feindliche Grenze durch Deutschland verschwand.

Wir konnten in einem vereinigten, friedlichen Deutschland die 750 Jahrfeier erleben. Das hatte kaum einer 1961 gewagt zu glauben.

Wir blieben hier seitdem von einem direkten Krieg verschont.

Allerdings die Gefahr eines weiteren Weltkrieges ist nicht gebannt.

Im nahen Osten, in Afrika und in Afghanistan stehen die Waffen nicht still. Wir müssen uns weiter so viel wie möglich für den Weltfrieden einsetzen.

Jeder mit seinen Möglichkeiten. Der Krieg beginnt in den Herzen der Menschen.

Und, wenn wir hier am Mahnmal ein bisschen dazu beitragen den Krieg zu verteufeln, so haben wir ein kleines Stück Frieden gewonnen.

Ich wünsche Duvenstedt für die nächsten 50 Jahre, also erst einmal bis 2061 eine friedliche Zukunft ohne, dass junge Duvenstedter ihr Leben im Krieg lassen müssen oder die Bevölkerung unter Kriegswirren leiden muss.

Vielen Dank für das Zuhören

13. November 2011